

Berichte	Bd. 90, H. 3, 2016, S. 235–241	Leipzig
----------	--------------------------------	---------

## Rezensionsaufsatz

Claus-C. WIEGANDT, Bonn

### Die Buchreihe „Ein Länderporträt“ – mehr als nur ein Reise-führer

**Keywords:** regional geography, applied geography, travel guide, tourism – Länderkunde, Landeskunde, Reiseführer, Tourismus

Für wertvolle Hinweise und Anregungen bedanke ich mich herzlich bei Judith Migelbrink.

Die meisten Geographen<sup>1</sup> reisen nach meiner Beobachtung gerne viel und leidenschaftlich. Exkursionen, die in den meisten Lehrplänen noch immer ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung sind, sind dafür ein Indikator. Um sich über die vielen Reiseziele zu informieren, konnten sich Geographen früher auf die zahlreichen Länderkunden stützen, die an den Universitäten verfasst wurden. Anfang der 1980er Jahre hatten die meisten Hochschullehrer noch „ihr“ Land, in dem sie sich auskannten und mit dem sie sich häufig eng verbunden fühlten. Meist führte dies dazu, eine Länderkunde über dieses favorisierte Land zu schreiben. In Münster waren es in meiner Studienzeit etwa die Länderkunde zu Portugal von Peter Weber in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft

(WEBER 1980) oder die Länderkunde zu Großbritannien von Heinz Heineberg in der Reihe Perthes Länderprofile (HEINEBERG 1983; 1997). Umfassend wurden hier die unterschiedlichen Geofaktoren mit dem Ziel abgearbeitet, Einblicke in wesentliche geographische Sachverhalte der einzelnen Länder zu geben.

Mittlerweile hat sich die Forschungs- und Publikationspraxis in der Geographie grundlegend verändert. Eine Länderkunde zu schreiben, ist für die meisten Kollegen uninteressant und wird von der wissenschaftlichen Community auch nicht mehr goutiert. Themen und Fragestellungen des wissenschaftlichen Arbeitens sind in der Geographie heute andere. Die Veröffentlichungspraxis der Forschungsergebnisse zeigt dies deutlich.

Eine andere und sehr viel gängigere Möglichkeit, sich über andere Länder zu informieren, sind die klassischen Reiseführer, die heute in hohen Auflagen in den zahlreichen Reihen der großen Verlage erscheinen. Schon lange informieren Reiseführer über Land und Leute, beschreiben Sehenswürdigkeiten und geschichtsträchtige Bauwerke und geben zahlreiche praktische Tipps für die Reise. Sie unterscheiden sich formal und inhaltlich stark voneinander und informieren mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten (HELSPER 2006, S. 10 ff.). Generell kann wohl festgestellt werden: „In Reiseliteratur spiegelt sich das Wissen über Land und

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit ist der Text in der grammatikalisch männlichen Form geschrieben. Die gewählten Formulierungen umfassen alle Geschlechter gleichermaßen und sollen in diesem Sinne verstanden werden.

Leute, es ist Landesbeschreibung im weitesten Sinne des Begriffs“ (MIGGELBRINK 1995, S. 37). Die Vielfalt an klassischen Reiseführern ist inzwischen groß, die Typisierungsversuche sind zahlreich (HELSPER 2006, S. 17 ff.).

Mit einem besonderen Typ der Reiseliteratur, der zwischen den klassischen Länderkunden der Geographen und den illustrierten Reiseführern liegt, möchte ich mich im Weiteren auseinandersetzen – man könnte diesen Typ als nicht-wissenschaftliche Länderkunde bezeichnen. Auf dem Buchmarkt finden sich heute drei solcher landesbezogenen Buchreihen, die populärwissenschaftlich informieren und von den persönlichen Erfahrungen und Eindrücken der jeweiligen Autoren leben. Dazu gehört u. a. die Reihe „Ein Länderporträt“, die der Ch. Links Verlag in Berlin herausgibt, die ich später etwas ausführlicher vorstellen möchte.

Bei den beiden anderen Reihen handelt es sich um die „Gebrauchsanweisung für ...“ des Piper-Verlags und um „Ein Jahr in ...“ des Herder-Verlags, die sich in ihren Länderbeschreibungen jeweils auf die persönlichen Erfahrungen und Eindrücke der Autoren stützen. Es fällt auf, dass in diesen beiden Reihen meist sehr beliebte Reiseziele thematisiert werden, was aus Marketingaspekten der Verlage gut nachvollziehbar ist. Diese beiden Reihen behandeln im Gegensatz zu der Reihe „Ein Länderporträt“ nicht nur einzelne Staaten, sondern auch ausgewählte Großstädte oder Regionen in Deutschland und aller Welt. Die Reihe „Gebrauchsanweisung für ...“ wurde im Jahr 1978 mit dem Band des renommierten österreichisch-amerikanischen Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick zu Amerika begründet. Bis Mitte 2017 sind seitdem 120 verschiedene Bände erschienen, die teils von prominenten Autoren verfasst wurden. Die Gesamtauflage aller „Gebrauchsanweisungen“ beläuft sich nach Aussage der Verlagswebseite auf inzwischen über 2,2 Millionen verkaufte Bücher. In der zweiten Reihe „Ein Jahr in ...“ gibt

es Mitte 2017 für 45 verschiedene Reiseziele jeweils einen Band. Sie sind (tatsächlich!) ausschließlich von Autorinnen geschrieben, die mindestens ein Jahr in der Stadt, der Region oder dem Land verbracht haben. Bei der Lektüre begleitet der Leser die Autorinnen stets beim Einleben in die neue Umgebung. Alle Bände beginnen mit der Ankunft in dem jeweiligen Zielort und sind jeweils nach den Monaten des Jahres in zwölf Kapitel gegliedert. So viel zu den Reihen „Gebrauchsanweisung für ...“ und „Ein Jahr in ...“.

Im Weiteren konzentriere ich mich auf die Reihe „Ein Länderporträt“. Seit Anfang der 2000er Jahre sind hier mittlerweile 42 Bände erschienen. Anfangs hatte der Verlag nur die neun Nachbarstaaten Deutschlands im Blick, die noch unter dem Reihentitel „Frau Antje und Herr Mustermann“ firmierten. Inzwischen gibt es Bände zu den bedeutendsten Industrienationen der westlichen Welt: Frankreich, Italien, Japan, Kanada, die Vereinigten Staaten sowie England als Teil des Vereinigten Königreichs. Ebenso sind alle fünf BRICS-Staaten im Programm: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. Aber auch andere Staaten wie die Türkei oder Kuba, die sich derzeit in gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen befinden, werden behandelt. Selbst zu einem so isolierten Land wie Nordkorea gibt es einen eigenen Band. Zudem werden seit kurzem unter dem Begriff „Porträt einer Region“ die zentralamerikanischen Staaten, die Beneluxstaaten und die nord-europäischen Staaten jeweils in einem Band zusammengefasst. Anders als in den beiden anderen erwähnten regionalbezogenen Buchreihen „Ein Jahr in ...“ und „Gebrauchsanweisung für ...“ gibt es bei „Ein Länderporträt“ keine Darstellung von einzelnen Städten oder Regionen im Sinne von Teilräumen einzelner Staaten.

Bei der schnelllebigen Entwicklung und teils hohen Nachfrage war es notwendig, einzelne Bände immer wieder zu aktualisieren bzw. neu aufzulegen. Der erste Band

zu den Niederlanden ist inzwischen in sieben Auflagen mit insgesamt 25.000 Exemplaren erschienen. Andere Bände – wie beispielsweise zu den USA, Italien, Indonesien und Norwegen – haben ein derart positives Echo gefunden, dass sie in der zweiten Auflage auch über die Bundeszentrale für politische Bildung vertrieben werden.

Die Autoren der 42 Bände zeichnen sich durch unterschiedliche berufliche Hintergründe aus. Von ihrer Ausbildung her sind sie Historiker oder Germanisten, Politik- oder Kulturwissenschaftler, Philosophen oder Sozialwissenschaftler – teils auch mit Promotion. Vielfach arbeiten sie heute als freie Journalisten und Korrespondenten, was die Lesbarkeit ihrer Bücher fördert. Die meisten von ihnen haben eine längere Zeit in den jeweiligen Ländern verbracht oder leben derzeit dort. Oft sprechen sie die Landessprache, was ihnen tiefe Einblicke in die Gesellschaft eröffnet.

Der Anspruch des Verlags an die Reihe wird auf der eigenen Webseite formuliert. Danach ist es das Anliegen der Länderporträts, „dem Leser in feuilletonistisch-lockerem Stil Hintergrundwissen zu jeweils einem Land zu vermitteln, Klischees zu hinterfragen und über Gesellschafts- und Alltagsleben zu informieren“. Nach Auskunft der Pressesprecherin sollen dabei in allen Bänden Aspekte der Geschichte und der Politik, der Kultur und des Alltagslebens angesprochen werden, ohne dass den Autoren allerdings strenge Vorgaben zur Dramaturgie des Textes gemacht würden.

Um diese Ansprüche einzulösen, sollten die Autoren nach meiner Meinung eine hohe Sachkenntnis und reichhaltige Erfahrung mitbringen und gleichzeitig über eine gute Beobachtungsgabe für die spezifischen Lebensbedingungen des Landes verfügen. Zudem sollten sie in der Lage sein, einen gehaltvollen, aber allgemein verständlichen Text zu verfassen, den man mit Freude liest und der anregt, die beschriebenen Sachverhalte in den jeweiligen Ländern zu entdecken oder wiederzuerkennen.

Zumindest für die drei Bände zu Japan, Dänemark und Portugal, die ich selbst gelesen habe, werden diese Kriterien nach meiner Einschätzung bestens erfüllt. Die Autoren dieser drei Bände verfügen über eine jeweils hervorragende Landeskenntnis und können sich sehr gut in die landesspezifischen Lebensbedingungen einfühlen. Gleichzeitig haben alle drei die Fähigkeit, die Sachverhalte in einer verständlichen Sprache durchaus auch unterhaltsam zu vermitteln. In allen Bänden wird im Text auf jede Form von Illustration bewusst verzichtet. Nur im Anhang gibt es jeweils einige Basisdaten und eine einfache Übersichtskarte, nur auf der Vorder- und Rückseite der Bücher findet sich je ein Foto. Damit kommt dem Text eine hohe Bedeutung zu. Er steht im Zentrum, durch ihn werden die Botschaften vermittelt.

*TAGSOLD, Christian: Japan. Ein Länderporträt – Berlin: Ch. Links Verlag, 2015, 189 Seiten. ISBN 978-3-86153-835-6.*

Das Buch zu Japan stammt von Christian Tagsold, der seit 2006 als Professor für Modernes Japan an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf lehrt und forscht. Tagsold gelingt es in seinem Buch hervorragend, das Land in seiner Andersartigkeit zu beschreiben und sich dabei gleichzeitig kritisch mit dem Verhältnis zwischen dem traditionellen und modernen Japan auseinanderzusetzen. Dazu dienen ihm viele persönliche Erlebnisse, die er selbst als Student und später auch als Wissenschaftler an mehreren Orten in Japan machen konnte. Besondere Erfahrungen konnte er zudem in der Betreuung der japanischen Fußballnationalmannschaften bei den Weltmeisterschaften der Männer 2006 und der Frauen 2011 sammeln.

Ohne einen wissenschaftstheoretischen Anspruch vor sich herzutragen, setzt sich Tagsold in seinen Schilderungen mit klassischen Japanbildern auseinander. Er räumt dabei mit Japantheorien der 1960er bis 1980er Jahren auf, bei denen die Japaner immer wieder den Westlern klischeehaft

gegenübergestellt werden. Sein Anspruch ist es ausdrücklich, nicht über „den gemeinen Hausjapaner“ zu erzählen. Seine vielen Begegnungen mit Japanern wie auch seine Erfahrungen mit deutschen Journalisten, die – etwa im Umgang mit der Katastrophe in Fukushima – oft von „klassischen“ Vorstellungen zu Japan ausgehen, helfen ihm, sich von den „einfachen Wahrheiten in Schwarzweiß“ zu lösen.

Im Übrigen werden in dem Buch auch klassisch geographische Themen beschrieben. So werden unter der Überschrift „Imaginäre Geografie“ traditionelle Unterschiede zwischen Ost- und Westjapan bzw. zwischen dem Zentrum und der Peripherie, aber auch Unterschiede zwischen den vier großen Inseln beschrieben und erklärt. Zudem wird die schwierige jüngere Geschichte Japans dargestellt, wobei seine eigenen anekdotischen Erlebnisse beim Leser nicht den Eindruck aufkommen lassen, von oben herab belehrt zu werden. Beim Kapitel zur Alltagskultur finden sich viele kleine Beobachtungen, die ein Japanreisender auch selbst leicht machen kann – etwa die höflichen Umgangsformen oder auch die Unterschiede bei der Nutzung neuer Medien. Die Erläuterungen bieten hier weit mehr als Darstellungen in klassischen Reiseführern. Der Leser erfährt beispielsweise etwas über den Verlust des Gemeinschaftsgefühls und das Auseinanderbrechen der japanischen Gesellschaft, aber auch über die Zeitschriftenlandschaft und die in Japan sehr beliebten Comicserien (Mangas). Die radikale Alterung der japanischen Bevölkerung wird mit Erfahrungen aus einem eigenen DFG-Projekt beschrieben. Es ist erfreulich, dass die Ergebnisse eines solchen Forschungsprojekts nicht nur in den revidierten Fachzeitschriften erschienen sind, sondern durch dieses Buch auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Schließlich werden die furchterlichen Ereignisse nach dem 11. März 2011 („Three Eleven“) als eine dreifache Katastrophe (Erdbeben, Tsunami und Atomkatastrophe) dargestellt.

*KAMM, Simon: Portugal. Ein Länderporträt. – Berlin: Ch. Links Verlag, 2014, 220 Seiten. ISBN 978-3-86153-783-0.*

Wie schon Christian Tagsold im Band zu Japan, betont auch Christian Kamm in seinem Buch über Portugal eingangs, dass es nicht „den Portugiesen“ und „kein einheitliches Portugal“ gibt. Auch er versucht sehr bewusst, pauschale Urteile über das Land zu vermeiden, in dem er selbst mit kurzen Unterbrechungen bereits seit 20 Jahren als Schweizer Staatsbürger lebt. Er begegnet Portugal mit großem Respekt und bekennt gleich zu Beginn, dass es ihm zur „lieben Heimat“ geworden ist.

Kamm erzählt in seinem Buch von vielem, was man in Portugal immer wieder im Alltag beobachten kann und was dieses Land so einzigartig macht. Er ist auf der Suche nach der „portugiesischen Eigenart“, die zu manchen Widersprüchlichkeiten führt und die es für ihn zu einem gleichzeitig wunderbaren wie sonderbaren Land werden lässt. Dazu stellt er zunächst die ältere Geschichte Portugals in knapper Form vor, um dann schnell auf die jüngere wirtschaftliche und politische Entwicklung des Landes nach der Nelken-Revolution 1974 und dem EU-Beitritt 1986 zu sprechen zu kommen. So verheißungsvoll die ersten Jahre in der Europäischen Union begonnen hatten, so schwierig waren aus seiner Sicht die ökonomischen Verhältnisse in den 2000er Jahren, die schließlich dazu führten, dass sich das Land im Jahr 2011 unter dem Euro-Rettungsschirm wiederfand.

Diesen polit-ökonomischen Fakten stellt Kamm in vielen kleinen Erzählungen Erklärungsversuche für die wirtschaftlichen Probleme des Landes gegenüber, wobei er sich mit der viel beschworenen *saudade* – einer Art nationaler Melancholie, die immer wieder zitiert wird – kritisch auseinandersetzt. Stattdessen beschreibt er das Improvisationstalent und die Anpassungsfähigkeit der portugiesischen Gesellschaft, das portugiesische Zeitverständnis und die Arbeitskultur, die sich seiner Einschätzung

nach deutlich von einem mitteleuropäischen Effizienzdenken unterscheiden und das Land für ihn aber gleichzeitig auch sehr liebenswert macht.

Über das sogenannte „Goldene Zeitalter“ als Seefahrernation und die Kolonialmacht Portugals, aber auch die dunklen Seiten der Diktatur bis Mitte der 1970er Jahre wird entgegen vieler landesbezogener Darstellungen erst am Ende des Buches berichtet. Vordringlicher erscheinen dem Autor die vielen Themen, die die Portugiesen alltäglich bewegen – etwa die euphorische Leidenschaft zum Fußball, die beständige Rivalität zwischen Lissabon und Porto oder das reservierte Verhältnis zum Nachbarn Spanien. Dieses und vieles mehr wird in vielen kleinen Geschichten erzählt, die sich sehr gut lesen lassen und einen treffenden Eindruck von diesem Land am äußersten Rande von Europa vermitteln.

Wie auch in den anderen Bänden der Reihe Länderporträts profitieren die Ausführungen davon, dass die Autoren Mitteleuropa gut kennen. Dadurch können sie Bezüge herstellen und auf Eigenheiten hinweisen, die in den beschriebenen Ländern selbst vielleicht gar nicht bemerkt werden. In Portugal gehört dazu vor allem die Sprache, in der alle Vokale verschluckt werden und die sich dadurch in ihrem eigentümlichen Singsang für einen Mitteleuropäer nur schwer erschließt. Aufgrund der kolonialen Vergangenheit Portugals sprechen heute weltweit immerhin etwa 250 Millionen Menschen Portugiesisch.

Simon Kamm ist wie die meisten Autoren der Buchreihe Länderporträts Journalist. Seine beruflichen Erfahrungen, aber auch seine persönlichen Erlebnisse fließen in die vielen Anekdoten in das Buch ein. Seine 20-jährigen eigenen Einsichten in dieses Land helfen, den schnellen Wandel, den das Land seit dem Ende der Diktatur erfahren hat, besser zu verstehen und das Land in seinen Kontrasten und Gegensätzen zu begreifen.

*KNAUER, Claudia: Dänemark. Ein Länderporträt. – Berlin: Ch. Links Verlag, 2015, 224 Seiten. ISBN 978-3-86153-824-0.*

Als drittes Buch der Reihe „Ein Länderporträt“ sei hier der Band zu Dänemark von Claudia Knauer empfohlen. Die Autorin ist Deutsch-Dänin und lebt seit 20 Jahren mit ihrer Familie in Dänemark. Ihre Erfahrungen stammen aus ihrem Alltagsleben in diesem Land, aber auch von ihrer beruflichen Tätigkeit als Journalistin und als Büchereidirektorin im Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig.

Auch Claudia Knauer geht es um die Eigenheiten und Besonderheiten „ihres“ Landes. Sie will das kleine Land verstehen und bewusst auf die feinen Unterschiede zwischen Deutschland und Dänemark hinweisen. Dabei hilft es, dass sie ihr heutiges Alltagsleben in Aabenraa mit ihrem früheren Alltag in Kiel vergleichen kann. So erfährt der Leser etwas über das Verhältnis der Dänen zum Auto und zum Straßenverkehr, über den Stellenwert der Nationalflagge und die Rituale des Weihnachtsfests, über das Prozedere der Einbürgerung und die Einladung der Neubürger zum Staatsbürgertag in Kopenhagen. Gleichzeitig werden aber auch in anregender und unterhaltsamer Weise Grundzüge der Geschichte und der Politik des Landes vorgestellt.

Interessant sind die Ausführungen zu erfolgreichen Unternehmen wie dem Weltkonzern Danfoss für Thermostate oder dem Spielzeughersteller Lego, dem Schuhproduzenten Ecco oder der großen Moeller-Maersk Group, die seit Jahrzehnten in den Branchen Logistik und Einzelhandel, Schiffbau und Luftfahrt aktiv ist. Der Leser erfährt zudem etwas zu den ehrgeizigen Klimazielen des Landes und der fortgeschrittenen Digitalisierung in der Gesellschaft. So sind die Bürger Dänemarks seit Ende 2014 verpflichtet, einen digitalen Briefkasten zu haben. Nur in Ausnahmefällen werden die Rechnungen der öffentlichen Hand in Dänemark noch mit der klassischen Post verschickt.

Spannend sind auch in diesem Buch die Mischung von Alltagsthemen und die Diskussion aktueller gesellschaftlicher Fragen. Erklärt werden etwa das besondere Bildungssystem oder die besondere Finanzierung der Altersvorsorge. Aber auch neuere Entwicklungen der wachsenden Ungleichheit und einer Fremdenfeindlichkeit in Teilen der dänischen Gesellschaft werden nicht ausgespart. So gelingt es Claudia Knauer bestens, dem Leser einen Einblick in die aktuellen Lebensbedingungen der Dänen zu geben.

### Fazit

Die Reihe „Ein Länderporträt“ ist eindeutig mehr als nur ein Reiseführer für den Urlaub. Sucht man nach ihr etwa im klassischen Buchhandel, wird man nicht nur in den immer umfangreicher werdenden Reisebuchabteilungen fündig. In einer großen Freiburger Buchhandlung wird die Reihe beispielsweise auch in der Kategorie „Politische Länderkunde“ geführt, in einer Bonner Buchhandlung in einer eigenen Kategorie „Länderporträts“ beim Thema „Zeitgeschichte und Politik“ und in Münster unter der Rubrik „Weltgeschichte/Politik“.

In den drei Bänden, die vorgestellt wurden, lassen sich bestimmte Muster erkennen, die zusammenfassend noch einmal kurz in drei Punkten dargestellt werden:

Die Autoren der drei Bände sind jeweils auf der Suche nach besonderen Einzigartigkeiten der Länder, indem sie die dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse abgrenzend und kontrastierend zur Situation in Deutschland darstellen. Dabei spielen ihre Alltagserfahrungen in den beschriebenen Ländern eine zentrale Rolle. Durch diese Erfahrungen sind die Autoren prädestiniert, die Besonderheiten herauszuarbeiten und manifest zu machen. Für den Leser sind gerade diese Differenzen das Spannende an diesen Länderdarstellungen. Äquivalenzen aufzuzeigen, wäre vermutlich langweilig. „Genau wie in Deutschland wird in Japan, Portugal oder Dänemark...“, mag keiner lesen.

Den Autoren geht es in ihren Bänden in einem hohen Maße auch um die Beschreibung des gegenwärtigen Alltags in den jeweiligen Ländern. Sie haben diesen Alltag miterlebt und berichten in einzelnen Anekdoten darüber, die der Leser gut nachvollziehen kann und die es ihm ermöglichen, etwas über die Lebensweise, aber auch über die rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern zu erfahren. Diese besondere Form des Beschreibens führt stellenweise dazu, dass der Leser an diesem Alltag fiktiv teilnehmen kann.

Die drei Bände zu Japan, Portugal und Dänemark sind von ihren Autoren zudem mit einer gewissen Empathie geschrieben. Die Subjektivität der Schreibenden dringt in den Länderporträts jeweils durch, ohne dass der Leser den Eindruck hat, dass Einzelereignisse euphorisch oder überschwänglich hochstilisiert oder überinterpretiert würden. Die Subjektivität wird bewusst herausgestellt und als Stilmittel eingesetzt, um den Leser auf die „Reise“ in das Land mitzunehmen. Die Beschreibungen der gesellschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern werden dadurch spannender und nachvollziehbarer – man könnte auch sagen „authentischer“.

Diese drei Punkte unterscheiden die Länderporträts von den Darstellungen in den meisten Reiseführern, denen es hier meist an Tiefgang fehlt, und erst recht von den klassischen Länderkunden, die nach Objektivität streben und sich daher eher „trocken“ lesen. Die einzelnen Bände sind also nicht mit einem strengen wissenschaftlichen Anspruch geschrieben. Sie wollen keine einzelne Fachdisziplin voranbringen, sondern vielmehr mit einer profunden Sachkenntnis informieren – Touristen ebenso wie an einem Land politisch Interessierte. Geprägt sind sie von gesellschaftspolitischen Themen und Alltagserfahrungen. Diese Kombination ist in vielen Fällen lehrreich. So sei abschließend allen Geographen, die in ihren Lehrveranstaltungen noch einen regionalen Bezug



pflügen oder mit ihren Studierenden auf Exkursion gehen, die Reihe „Ein Länderporträt“ sehr empfohlen. Schade, dass es bei

den Geographen weitgehend aus dem Blick geraten ist, raumbezogene Fachkenntnis auf eine solch instruktive Art zu vermitteln.

### Literatur

- HEINEBERG, H. 1983: Großbritannien. Stuttgart (= Klett/Länderprofile).
- HEINEBERG, H. 1997: Großbritannien. Raumstrukturen, Entwicklungsprozesse, Raumplanung. Gotha (= Perthes Länderprofile, 19).
- HELSPER, A. 2006: Gibt es den idealen Reiseführer? Theorie und Praxis, untersucht am Beispiel eines Reiseführers für die Stadt Norden. Magisterarbeit, Universität Lüneburg, Fachbereich Kulturwissenschaften. URL: <http://www.diplom.de/e-book/224995/gibt-es-den-idealen-reisefuehrer>.
- KAMM, S. 2014: Portugal. Ein Länderporträt. Berlin.
- KNAUER, C. 2015: Dänemark. Ein Länderporträt. Berlin.
- MIGGELBRINK, J. 1995: Reiseliteratur als Landesbeschreibung: eine Untersuchung zur Bewertung von Reiseliteratur durch die Geographie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: Europa Regional 3.1995, 4, S. 37–46. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-48471-2> (letzter Zugriff: 22.08.2017).
- Reihe „Ein Jahr in ...“ – URL: <https://www.herder.de/leben-shop/gesellschaft/reisen/c-28/c-166/> (letzter Zugriff: 22.08.2017).
- Reihe „Ein Länderporträt“ – URL: [http://www.christoph-links-verlag.de/index.cfm?view=4&kat\\_id=165](http://www.christoph-links-verlag.de/index.cfm?view=4&kat_id=165) (letzter Zugriff: 22.08.2017).
- Reihe „Gebrauchsanweisung für ...“ – URL: <https://www.piper.de/buecher/abenteuer-reiseberichte/gebrauchsanweisung> (letzter Zugriff: 22.08.2017).
- TAGSOLD, C. 2015: Japan. Ein Länderporträt. Berlin.
- WEBER, P. 1980: Portugal. Räumliche Dimension und Abhängigkeit. Darmstadt (= Wissenschaftliche Länderkunden, 19).